

## **Synopsis zum Film „Fritz Bauer – Tod auf Raten“**

Fritz Bauer war der wohl profilierteste Staatsanwalt, den die Bundesrepublik je hatte. Er sah sich in der Tradition Gustav Radbruchs als „Jurist aus Freiheitssinn“, glaubte, dass „Unruhe die erste Bürgerpflicht“ sei und war davon überzeugt, dass der Bürger nicht nur ein Widerstandsrecht gegen Willkürakte des Staates habe, sondern dass dieser Widerstand in der Diktatur geradezu zur Pflicht würde. Hierfür stritt er als Generalstaatsanwalt von Niedersachsen in einem Aufsehen erregenden Prozess in Braunschweig (1952/53), in dem es um die rechtliche Bewertung des Putsches vom 20. Juli 1944 ging. Indem Bauer die Rehabilitierung der hingerichteten Hitler-Verschwörer erreichte - erstmalig in Deutschland – und der NS-Staat im Sinne seiner Anklage zum Unrechtsstaat erklärt wurde – heute common sense - war er ein Pionier modernen „zivilgesellschaftlichen“ Denkens.

Mit derselben Zielgerichtetheit hat er die Aufhellung und Ahndung der NS-Verbrechen in Gang gesetzt. Als hessischer Generalstaatsanwalt (1956 –1968) war er der maßgebliche Initiator des Frankfurter Auschwitz-Prozesses. Da er Zweifel hegte, dass die deutsche Justiz nachdrücklich genug Eichmanns Auslieferung fordern und ihn konsequent wegen Mordes in vielen tausend Fällen anklagen würde, verriet er den Aufenthaltsort des berüchtigten „Buchhalters der Endlösung“ an den israelischen Geheimdienst, damit Eichmann in Jerusalem vor Gericht gestellt werden konnte. So kam es mit Bauers Hilfe zu „Eichmann in Jerusalem“.

Durch sein vielfach provozierendes Auftreten – so redete er einmal Strafgefangene mit „Meine Kameraden“ an – und durch seine Härte gegenüber NS-Verbrechen wurde Bauer im restaurativen Klima der Adenauer-Ära zur „Provokation für den Zeitgeist“. Aufsätze und Reden mit Titeln wie „Mörder unter uns“ und „Am Ende waren die Gaskammern“ erregten nicht nur rechtsradikale Kritik, sondern in den 50er und 60er Jahren auch in der Mitte der vergangenheitsmüden Gesellschaft Anstoß. Antisemitische und politische Anfeindungen begleiteten das Leben des deutsch-jüdischen Remigranten aus Schwaben. Seine Position in der restaurativen bundesdeutschen Justiz beschrieb er bald als „Exil“ und seine Umgebung empfand er immer mehr als „feindliches Ausland“.

Während seiner Amtszeit hat Bauer zudem zahlreiche Reformen vorangetrieben, darunter die Reform des Strafvollzugs und des Sexualparagrafen. Beider Humanisierung gehörte für ihn zu einer humanen Gesellschaft.

Ein schwerer Schlag war für Bauer die Verabschiedung der Notstandsgesetze im Mai 1968. Er sah sie als eine irreparable Wende zum autoritären Staat an.

Am 30. Juni 1968 wurde Fritz Bauer tot in seiner Frankfurter Wohnung aufgefunden. Schnell standen Theorien im Raum, die sich um Alt-Nazis und die Rolle von Geheimdiensten rankten. Und auch wenn kurz darauf ein angeblich natürlicher Tod Bauers amtlich festgestellt wurde: Die Umstände seines Todes geben bis heute Rätsel auf, die leergeräumte Wohnung, das Auffinden in der Badewanne oder der Inhalt seines Magens.

In Form eines filmischen Mosaiks montiert die Regisseurin Archivmaterial, Aussagen von Bauers Freunde, Verwandten und Mitstreitern. Dabei entsteht nicht nur die spannende Handlung eines beeindruckenden Lebens, sondern auch das eindrucksvolle Porträt eines der bedeutendsten Juristen des 20. Jahrhunderts.